

# ZWISCHENRÄUME



**POLICY BRIEF Nr. 18**

März 2025

## **Ungarische Minderheitenpartei politik in der Slowakei: Ethnisierung, Transnationalisierung, Illiberalisierung?**

**Verfasst von:**

Péter Tschet

## **Abstract:**

Die ungarische Minderheit macht fast acht Prozent der Gesamtbevölkerung in der Slowakei aus. Seit der Unabhängigkeit des Landes war die ungarische Minderheit durch unterschiedliche, oft gleichzeitig mehrere Parteien vertreten. Seit 2020 sitzt aber keine ungarische Minderheitenpartei mehr im slowakischen Parlament (Nationalrat). Die gegenwärtig größte ungarische Minderheitenpartei, die „Allianz“, konnte bei den Parlaments-, Präsidentschafts- und Europaparlamentswahlen voriges und dieses Jahr nicht in das Parlament einziehen, die Partei steht auch in den aktuellen Umfragen unter der Fünf-Prozent-Hürde. Die Partei positioniert sich neu im Kontext der Regierungspolitiken von Robert Fico (in Bratislava) und Viktor Orbán (in Budapest) mit einer illiberalen Agenda. Somit ist die Minderheitenpartei für diejenigen in der ungarischen Minderheit eine Option, die mit der illiberalen (EU- und migrationskritischen, pro-russischen, rechtskonservativen) Politik von Fico und Orbán einverstanden ist. Viele in der Minderheit stimmten allerdings schon bei den vorherigen Wahlen für andere slowakische Parteien.

Im Beitrag wird die Geschichte der ungarischen Minderheitenpartei in der Slowakei kurz dargestellt, zugleich wird der Frage nachgegangen, wie sich die außen- und gesellschaftspolitische Nähe zwischen Orbán und Fico auch auf die Neupositionierung der jetzigen ungarischen Minderheitenpolitik in der Slowakei auswirkt.

**Keywords:** Slowakei; Ungarn; Ostmitteleuropa; Minderheitenpolitik; Robert Fico; Viktor Orbán

**Dr. iur. Dr. phil. Péter Tchet, LL.M, M.A.** studierte Rechtswissenschaften in Budapest und München, Journalismus in Vaduz und südosteuropäische Geschichte in Regensburg; er ist promoviert sowohl in Rechtswissenschaften als auch in Geschichtswissenschaften; er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg), am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (Mainz), an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich; er war Gastwissenschaftler am Österreichischen Historischen Institut (Rom), an der New York University, an der Universität Genua und an der Universität Luzern. Zurzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (Wien) bzw. Assoziierter Wissenschaftler an der Universität für Weiterbildung (Krems), an der er im Projekt „Europäische Un/Ordnungen“ tätig ist.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>MINDERHEITEN IN DER SLOWAKEI .....</b>	<b>4</b>
1.1	<b>ZAHLEN .....</b>	4
1.2	<b>EINHEITLICHES „ETHNISCHES“ WAHLVERHALTEN? .....</b>	5
<b>2</b>	<b>PARTEIENLANDSCHAFT DER UNGARISCHEN MINDERHEIT UND IHRE IDEOLOGISCHE ORIENTIERUNG.....</b>	<b>6</b>
2.1	ETHNISCHES PRINZIP, LIBERALE ORIENTIERUNG (1992–2009).....	7
2.2	ÜBERWINDUNG DES ETHNISCHEN PRINZIPS (2009–2020).....	8
2.3	RÜCKKEHR ZUM ETHNISCHEN PRINZIP (SEIT 2023) .....	8
<b>3</b>	<b>ÜBERWINDUNG DES ETHNISCHEN PRINZIPS IM ILLIBERALISMUS?.....</b>	<b>10</b>
3.1	HETEROGENE UNGARISCHE WÄHLERSCHAFT .....	10
3.2	MINDERHEITENPARTEI FÜR FICO UND ORBÁN?.....	11
<b>4</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>13</b>
4.1	ONLINE-QUELLEN / ZEITUNGSARTIKEL .....	14

# 1 Minderheiten in der Slowakei

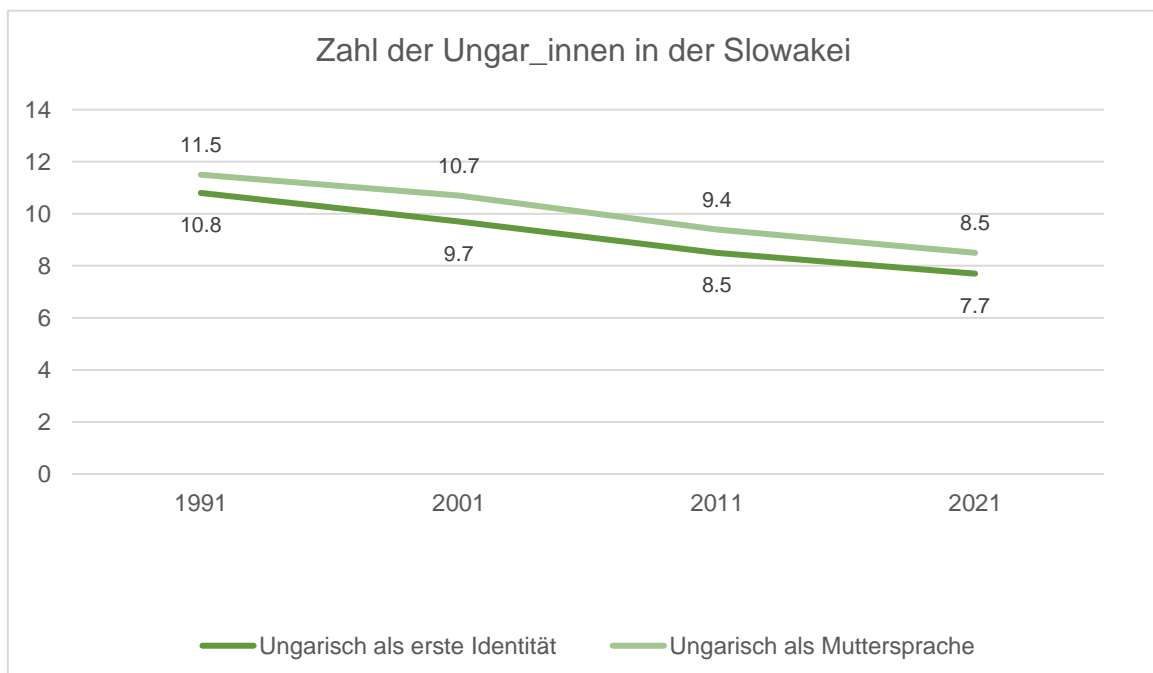
## 1.1 Zahlen

Die nach der friedlichen Aufteilung der Tschechoslowakei 1993 entstandene Republik Slowakei ist ein multiethnischer Staat. Die [Verfassung der Republik Slowakei](#) versteht zwar nur die slowakische Nation als Staatsnation (die Präambel beginnt mit dem Satz „Wir, die Slowaken“), aber die Minderheiten werden dabei ebenso anerkannt und geschützt.

In den Volkszählungen wird nach der Nationalität und der Muttersprache separat gefragt (dies war schon in der Tschechoslowakei der Fall). Zugleich ist es in der Slowakei seit 2021 ebenso möglich, mehr als eine „ethnisch-nationale Identität“ anzugeben. Sowohl mit der Unterscheidung zwischen nationaler Zugehörigkeit und Muttersprache als auch mit der Option von Mehrfachidentifizierung lassen sich multiple Selbstverortungen, die in der slowakischen Gesellschaft, infolge der historisch gewachsenen Multikulturalität, der inter-ethnischen Mischehen (usw.) verbreitet sind, besser erfassen. Die Gesellschaft wird also nicht in ethnisch-sprachlich geschlossene Cluster eingeteilt.

Die größte Minderheit in der Slowakei ist die ungarische: [Laut der letzten Volkszählung](#) (2021) bekennen sich 7,7 Prozent der Bevölkerung als erste Identität zur ungarischen und 8,4 Prozent gibt das Ungarische als Muttersprache an, d.h. es gibt auch slowakische Staatsbürger\_innen, die sich zwar ethnisch-national als Slowak\_innen oder als einer anderen Nationalität zugehörig definieren, aber weiterhin das Ungarische als erste Sprache verwenden. Die Zahl der ungarischen Minderheit und der ungarischen Muttersprachler\_innen sinkt kontinuierlich. (Siehe Tabelle 1.)

Tabelle 1: Ungarische Minderheit in der Slowakei nach den Volkszählungen

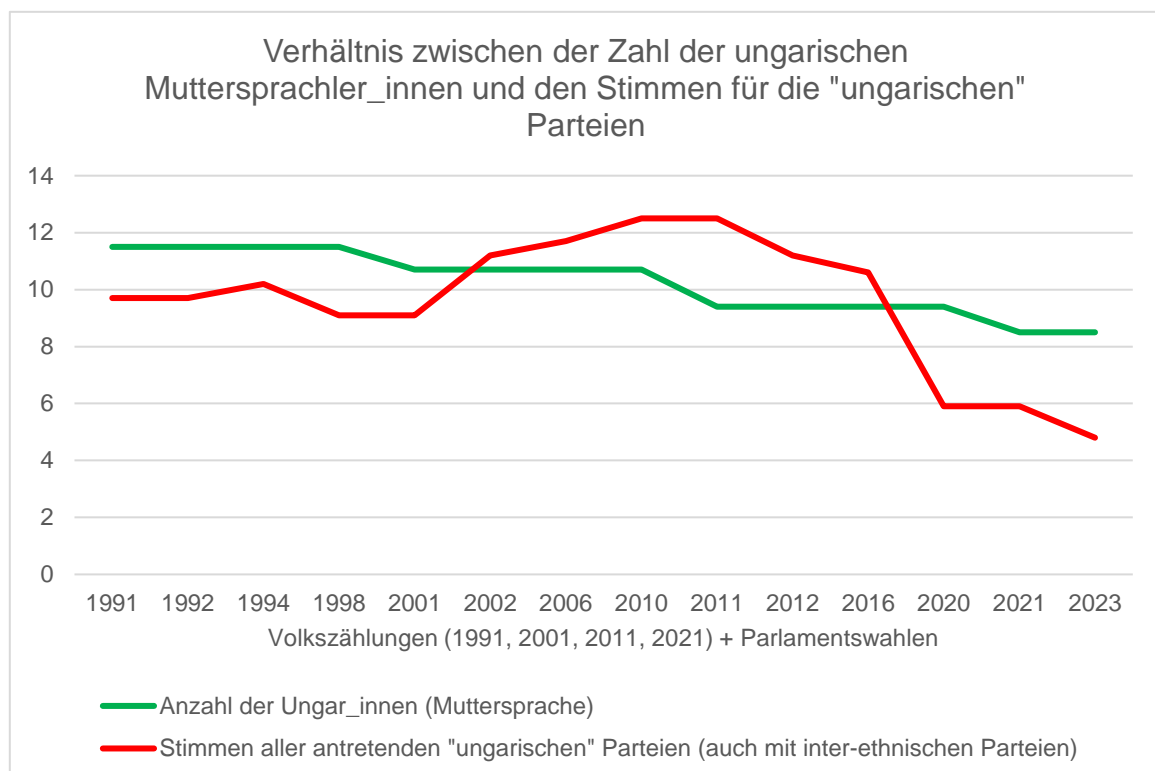


Die Präsenz der ungarischen Minderheit konzentriert sich vor allem in den südlichen Gebieten des Landes, wo sie in einigen Bezirken und Städten auch die Mehrheit stellt. (Zu den weiteren demographischen Daten der ungarischen Minderheit siehe u.a. Harrach 2023.) Neben der ungarischen Minderheit leben noch Roma und Sinti (1,23 Prozent), Tschech\_innen (0,53 Prozent) und Ruthen\_innen (0,44 Prozent) in der Slowakei.

## 1.2 Einheitliches „ethnisches“ Wahlverhalten?

Zwischen 1992 und 2020 war die ungarische Minderheit mit eigenen Parteien (meistens nur mit einer Partei) im slowakischen Parlament vertreten (zwischen 2010 und 2020 durch eine inter-ethnische, d.h. ungarisch-slowakische Partei). Bei den Parlamentswahlen bis 2020 konnten die ungarischen Parteien insgesamt den Großteil der ungarischen Minderheit ansprechen, ihr Stimmanteil entsprach *grosso modo* der Anzahl der ungarischen Minderheit. Bei den Parlamentswahlen von 2020 schaffte aber keine der antretenden ungarischen Parteien mehr den Einzug in das Parlament. (Siehe Tabelle 2.) Diese Tendenz setzte sich auch bei den jüngsten Wahlen (des Nationalrates, des Staatsoberhauptes und des Europaparlamentes) 2023 und 2024 fort.

Tabelle 2: Zahl der ungarischen Muttersprachler\_innen und Stimmen für die „ungarischen“ Parteien



Die ethnische Zugehörigkeit bestimmt also immer weniger das Wahlverhalten in der Slowakei: Nach einer Umfrage des AKO-Forschungsinstitutes wollten [nur 41 Prozent der ungarischen Wähler innen](#) im September 2023, bei den letzten

Parlamentswahlen, für eine der antretenden ungarischen Parteien stimmen, d.h. immer mehr Ungar\_innen in der Slowakei stimmen nicht mehr nach dem ethnischen, sondern dem ideologischen Prinzip ab, weswegen auch die slowakischen Parteien die ungarische Wählerschaft – oft auch mit ungarischen Kandidat\_innen – erreichen wollen.

In den ideologischen, außen- und gesellschaftspolitischen Fragen scheint die ungarische Minderheit konservative, EU-kritische, rechtspopulistische Positionen zu vertreten: Nach der zitierten Umfrage des AKO-Forschungsinstitutes konnten vor allem die rechts- oder linkspopulistischen Parteien die ungarischen Wähler\_innen bei den Parlamentswahlen 2023 erfolgreich ansprechen: 11 Prozent der ungarischen Wähler\_innen wollte für die rechtspopulistische Partei „Wir sind Familie“ stimmen, 9 Prozent für die Smer-Partei von Robert Fico und 7 Prozent für die rechtsextreme „Republik“-Bewegung. Nur 6 Prozent der ungarischen Wähler\_innen unterstützte die linksliberale „Progressive Slowakei“, die bei den ethnisch-slowakischen Wähler\_innen dreimal so beliebt war. Die Tendenz, dass die ungarischen Wähler\_innen in der Slowakei konservativer eingestellt sind, lässt sich mit der demographischen Struktur der Minderheit erklären: Sie lebt vor allem auf dem ländlichen Gebiet (der Südslowakei) und ist weniger präsent in den Großstädten.

## 2 Parteienlandschaft der ungarischen Minderheit und ihre ideologische Orientierung

Die Geschichte der ungarischen Minderheitenparteien in der unabhängigen Slowakei lässt sich in drei Phasen aufteilen: Ethnische Politik mit liberalen Inhalten (1992–2009), multiethnische Politik mit liberalen Inhalten (2009–2020) und ethnische Politik mit illiberalen Inhalten (seit 2023).

Nach der Unabhängigkeit stand eine ethnopolitische Einheit im Vordergrund, weswegen die ungarischen Parteien – als Abwehr gegenüber dem autoritär-illiberalen Nationalismus unter Vladimir Mečiar – zusammenarbeiteten und die liberalen Kräfte in der slowakischen Politik unterstützten. Mit dieser Strategie konnte die ungarische Einheitspartei bis 2006 gute Ergebnisse erreichen und an liberalen Regierungen beteiligt sein.

Diese Einheit der ungarischen Politik zerbrach aber 2009, ein Teil der vorherigen Einheitspartei wollte das ethnische Denken mit der Gründung einer multiethnischen Partei überwinden; diese neue Partei schnitt bei den Parlamentswahlen von 2010, 2012 und 2016 erfolgreicher als die rein ethnisch-ungarische Partei ab. Vor den Parlamentswahlen von 2023 wurde aber wieder eine rein ethnisch-ungarische Partei gegründet, die aber nur einen Teil der ungarischen Wähler\_innen ansprechen konnte und somit den Einzug ins Parlament verpasste.

Die neue, ethnisch-ungarisch orientierte Einheitspartei brach zugleich mit der liberalen Tradition der ungarischen Minderheitenpolitik und unterstützt – wegen ihrer ideologischen Nähe zur jetzigen Budapester Regierung von Viktor Orbán – in vielen

Fragen die rechts- und linksnationalistischen Kräfte in der slowakischen Innenpolitik, die in Bratislava an der Macht sind. Statt einer liberal argumentierten Minderheitenpolitik (wie früher) wird eine illiberale Agenda propagiert: Migrations- und EU-Kritik, Russlandfreundlichkeit und konservative Familienpolitik.

## 2.1 Ethnisches Prinzip, liberale Orientierung (1992–2009)

Während die Dominanz der ungarischen Minderheitenpartei UDMR / RMDSZ in Rumänien seit 1990 nie erfolgreich herausgefordert, geschweige denn gebrochen wurde und als Sammlungspartei unterschiedliche Interessen und Gruppen abdecken kann (Bugajski 2002, 218), war die ungarischsprachige Parteienlandschaft in der Slowakei immer pluraler.

Bereits in der demokratischen Tschechoslowakei entstanden mehrere ungarische Parteien entlang ideologischer Unterschiede (Öllös 2004, 51ff; Szarka 2004, 80ff): die konservative „Ungarische Christlich-Demokratische Bewegung“ (MKDH / MKDM), die liberale „Ungarische Bürgerliche Partei“ (MOS / MPP) und die national-konservative Bewegung „Zusammenleben“. Bei den letzten Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei erhielten diese ungarischen Parteien insgesamt mehr als 10 Prozent im slowakischen Teil der Föderation. Nachdem die Slowakei 1993 unabhängig wurde, entstanden auch weitere, kleinere ungarische Parteien, die aber in der Politik keine große Relevanz erlangen konnten: die rechtsnationalistische, autonomistische „Ungarische Volkspartei“ (Szarka 2004, 85) sowie die linksgerichtete „Ungarische Volksbewegung für Versöhnung und Wohlstand“, die eng mit dem autoritären Regierungschef Vladimír Mečiar zusammenarbeitete. (Öllös 2004, 55f)

Die christdemokratischen, liberalen und konservativen Kräfte traten 1994, bei den ersten Parlamentswahlen der unabhängigen Slowakei, mit einer gemeinsamen Liste unter dem Namen „Ungarische Koalition“ (MK) an. (Liďák et al. 1999, 74) Nachdem aber [das Wahlgesetz](#) unter Mečiar 1998, kurz vor den Wahlen, derart abgeändert wurde, dass der Einzug in das Parlament für Koalitionen erschwert wurde, schlossen sich die drei ungarischen Parteien, trotz der bedeutenden ideologischen Differenzen untereinander, zu einer neuen Partei, der „Partei der Ungarischen Koalition“ (SMK / MKP) zusammen. (Kopeček 2007, 464, 477)

Die SMK / MKP spielte bei der Demokratisierung der Slowakei nach 1998 eine wichtige Rolle, sie beteiligte sich an der Regierung von Mikulaš Dzurinda zwischen 1998 und 2006. Zu dieser Zeit stimmten fast alle ungarischsprachigen Wähler\_innen für die SMK / MKP, was der Partei bis 2006, d.h. der Spaltung der Partei, Wahlergebnisse um zehn Prozent sicherte (1998: 9,1 Prozent, 2002: 11,2 Prozent, 2006: 11,7 Prozent).

Die parteipolitische Einheit zerbrach 2009: Nachdem die SMK / MKP 2007 einen neuen Vorsitzenden [gewählt hatte](#), entstand ein Konfliktverhältnis zwischen der alten und der neuen Parteiführung. Der vorherige Parteivorsitzende, Béla Bugár [gründete](#) letztendlich eine neue Partei, mit der er bei den Parlamentswahlen 2010 alleine – und somit auch gegen die SMK / MKP – antrat. (Mesežnikov 2011, 59)

## 2.2 Überwindung des ethnischen Prinzips (2009–2020)

Bugár wollte das ethnische Denken durchbrechen, d.h. [„keine zweite ungarische Partei“](#) etablieren. Die neue Partei verstand sich demnach nicht als eine ethnische Minderheitenpartei, sondern sie wollte – wie auch ihr Name „Most / Híd“ (auf Deutsch: Brücke) zeigte – eine gemeinsame Plattform für „Ungar\_innen“ und „Slowak\_innen“ anbieten. Auch slowakische Intellektuelle engagierten sich für das inter-ethnische Politprojekt.

Bei den Parlamentswahlen von 2010 schaffte nur die Bugár-Partei den Einzug in das Parlament – sie hatte auch slowakische Abgeordnete –, während die ethnonationalistisch gewordene SMK / MKP unter 5 Prozent und somit außerhalb des Parlamentes blieb. Schon dieses Ergebnis zeigte, dass ein Teil der ungarischen Minderheit auf die national-populistische Politik der ersten Regierung von Robert Fico (2006–2010) nicht mit einer ethnonationalistischen Radikalisierung, wie die SMK / MKP sie derzeit betrieb, sondern durch Kooperationsangebote an die slowakische Mehrheitsgesellschaft reagieren wollte. (Jigla / Gherghina 2011, 453f) Bugár konnte auch slowakische Wähler\_innen erreichen, die „Most / Híd“-Partei vertrat somit auch liberale Interessen der urbanen, slowakischen Wählerschaft.

Die „Most / Híd“-Partei wurde 2010 Teil der rechtsliberalen Regierung unter Iveta Radičová. Aber die Bugár-Partei trat 2016 auch der zweiten Regierung von Robert Fico bei, sie regierte somit mit populistischen Parteien. Bugár rechtfertigte die kontroverse Entscheidung mit der staatspolitischen Verantwortung, eine rein populistische Regierung verhindern zu wollen.

Weil aber die „Most / Híd“ die Koalition 2018, also nach dem Mord am investigativen Journalisten Ján Kuciak (darüber: Králiková 2018) nicht aufkündigte, verlor sie viele Wähler\_innen, vor allem in der urban-liberalen, slowakischen Wählerschaft. Die „Most / Híd“ schaffte 2020 nicht mehr den Einzug in das Parlament. Die andere ungarische Partei SMK / MKP, die sich inzwischen in „Partei der Ungarischen Gemeinschaft“ (mit der gleichen Abkürzung) umbenannt hatte, konnte die Fünf-Prozent-Hürde seit 2006 nie wieder überspringen.

## 2.3 Rückkehr zum ethnischen Prinzip (seit 2023)

2020 war eine wichtige Zäsur für die ungarische Minderheit in der Slowakei: Auch wenn einzelne, ungarischstämmige Abgeordnete (Gábor Grendel oder György Gyimesi) weiterhin im Parlament saßen, war dort keine Partei mehr mit Klubstatus vertreten, die sich ganz oder teilweise für die Interessen der Minderheiten einsetzen würde: Die SMK / MKP ist seit 2010 nicht mehr im slowakischen Nationalrat vertreten, und die „Most / Híd“ verlor ihre parlamentarische Präsenz 2020.

Mit Hinblick auf diese Lage riefen ungarische Politiker\_innen 2021 [eine neue Einheitspartei \(„Allianz“\) ins Leben](#), in der die vorherigen Parteien (SMK / MKP, „Most / Híd“ und die neue Jungpartei „Zusammenschluss“) als Plattformen existieren sollten. Mit der Gründung der „Allianz“ kehrte die ungarische Minderheitenpolitik zur ethnonationalistischen Politik zurück: Nicht eine multiethnische Zusammenarbeit, sondern eine ausschließliche Vertretung der ungarischen Minderheit wurde angestrebt.



Die Einheitspartei „Allianz“ zerfiel aber kurz danach: Teile der ehemaligen Bugár-Partei „Most / Híd“ verließen die Einheitsliste im Sommer 2023, nachdem der umstrittene Politiker ungarischer Abstammung, György Gyimesi als Kandidat der „Allianz“ aufgestellt worden war. Gyimesi, ein ehemaliger Verbündeter und Abgeordneter des Ex-Ministerpräsidenten Igor Matovič, positioniert sich als „kleiner Orbán“ der ungarischen Minderheit: Von der Migrationsfrage über die LGBTQIA-Rechte bis zum Ukrainekrieg vertritt er Meinungen, die mit jenen der Fidesz-Partei von Orbán identisch sind. Für mehrere Politiker\_innen der früheren „Most / Híd“-Partei war es daher [inakzeptabel](#) mit ihm bei den Parlamentswahlen 2023 gemeinsam anzutreten; sie bildeten deswegen [eine Wahlkoalition](#) mit den konservativ-liberalen „Blauen“ des ehemaligen Ministerpräsidenten Dzurinda. Weil auch eine dritte Partei, das „Ungarische Forum“ mit einer eigenen Liste antrat, war es schon rein mathematisch kaum möglich, dass zumindest eine der ungarischen Parteien in den Nationalrat einzieht.

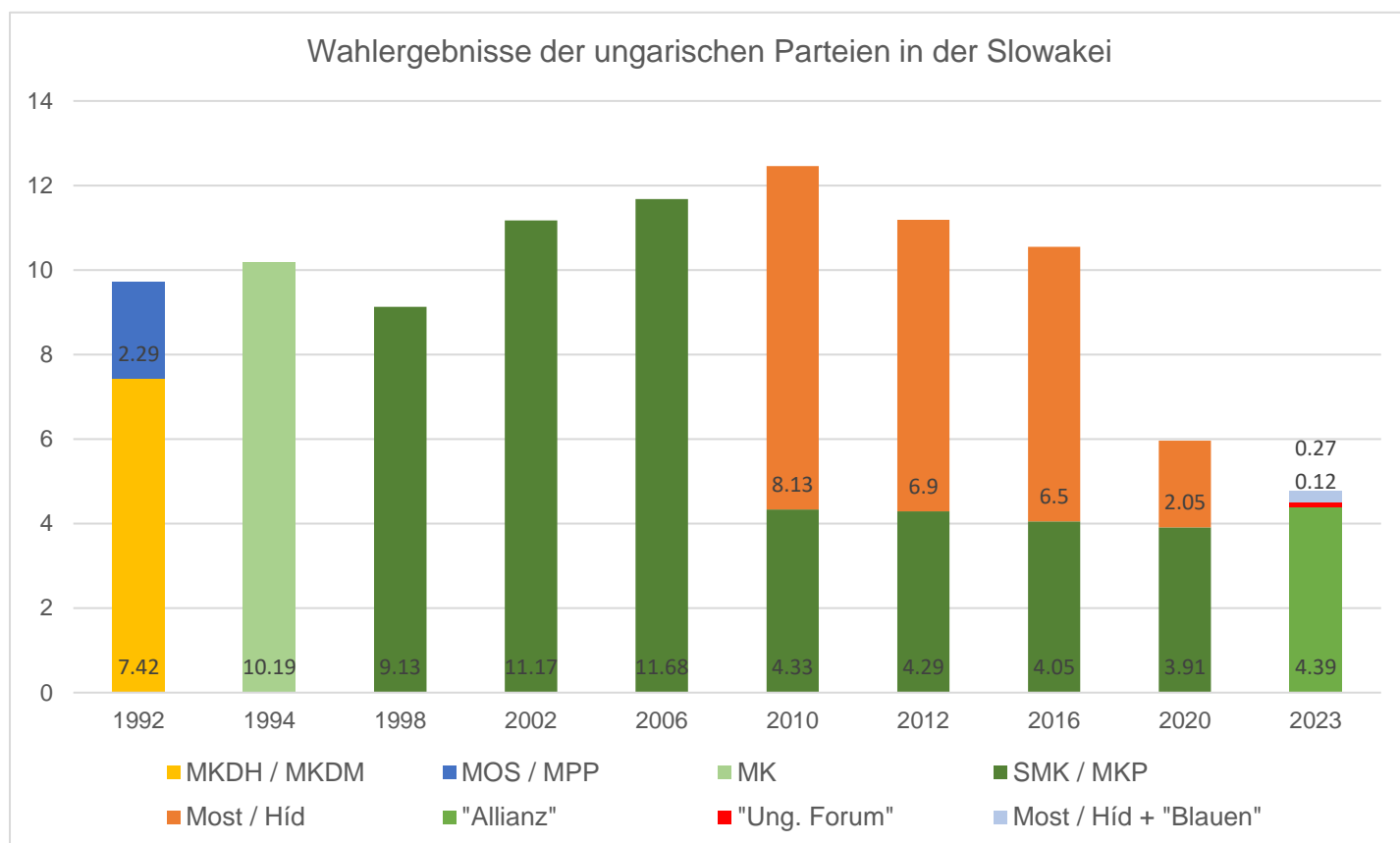
Bei den Parlamentswahlen 2023 konnte in der Tat keine der antretenden Parteien, die ganz oder teilweise die ungarische Minderheit vertreten wollten, die Fünf-Prozent-Hürde überspringen: Die „Allianz“ erreichte 4,4 Prozent, die „Blauen“, auf deren Liste auch die neue „Most / Híd“-Partei kandidierte, erhielt 0,26 Prozent und das „Ungarische Forum“ hatte 0,11%.

Nachdem die Konkurrenz der „Allianz“ sehr schlecht abgeschnitten hatte, hätte die „Allianz“ die Chance gehabt, als einzige Partei der ungarischen Minderheit die ungarischsprachige Wählerschaft anzusprechen. Die Partei blieb aber auch bei den weiteren Wahlen von 2024, nämlich den Präsidentschafts- und Europaparlamentswahlen, erfolglos: Krisztián Forró, der Vorsitzende der „Allianz“, erreichte bei der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen 2,91 Prozent und die Partei erhielt bei den Europaparlamentswahlen 3,88 Prozent.

Nach den beiden Wahlniederlagen verließen mehrere Politiker\_innen die „Allianz“. Zum neuen Parteivorsitzenden wurde [László Gubík](#) gewählt. Gubík vertritt die Orbán-freundliche, ethnonationalistische Fraktion innerhalb der „Allianz“, er [verlor](#) die slowakische Staatsbürgerschaft, nachdem er zuvor die ungarische angenommen hatte (die Slowakei anerkennt nämlich keine Doppelstaatsbürgerschaft), auch wenn [er sich weigert](#), die Aberkennung seiner slowakischen Staatsbürgerschaft anzuerkennen.

Gubíks Wahl zum neuen Parteivorsitzenden ist ein klares Zeichen dafür, dass die „Allianz“ eine ethnonationalistische Orientierung bevorzugt, obwohl sich diese Strategie seit 2006 mehrmals als erfolglos erweisen musste. Obwohl die anderen, kleineren ungarischen Parteien keine Rolle mehr in der slowakischen Politik spielen, konnte die „Allianz“ ihre Popularität nicht erhöhen, sie ist in den Umfragen weiterhin [unter 5 Prozent](#).

Tabelle 3: Gesamtergebnisse der ungarischen Parteien in der Slowakei



### 3 Überwindung des ethnischen Prinzips im Illiberalismus?

#### 3.1 Heterogene ungarische Wählerschaft

Es lässt sich eine interessante Entwicklung in der ungarischen Minderheitenpolitik beobachten: Das Wahlverhalten der ungarischen Wähler\_innen wird immer weniger durch die ethnische Zugehörigkeit bestimmt, auch sie orientieren sich in ihrer Wahl an den Themen, die für die slowakischen Wähler\_innen wichtig sind: West- oder Ostorientierung, Ukrainekrieg, europäische Integration, Migration, Familien- und Identitätspolitik.

Die relativ kleine, liberalere ungarische Wählerschaft, vor allem in den Städten, stimmt für die „Progressive Slowakei“ (PS), die sogar eine eigene „Ungarische Plattform“ hat. Die „Allianz“ hingegen vertritt die ideologischen Positionen von Fico und Orbán: Gesellschaftlicher Konservatismus, „Souveränismus“, Migrationskritik und Ablehnung der Hilfen an die Ukraine. Wegen der ideologischen Ausrichtung kann die „Allianz“ – wie auch die Wahlergebnisse und die Umfragewerte zeigen – nur einen Teil der ungarischen Wählerschaft in der Slowakei erfolgreich ansprechen: Obwohl die Ungar\_innen fast 8 Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, erreicht die Partei, die sich als ungarische Interessenvertretung definiert, nur 2–4% bei den diversen Wahlen und in den Umfragen.

### 3.2 Minderheitenpartei für Fico und Orbán?

Die „Allianz“ kehrte zwar zum ethnischen Prinzip zurück, indem sie den inter-ethnischen Charakter der „Most / Híd“-Partei nicht fortsetzen wollte. Aber sie konnte keine intra-ethnische Einheit herstellen, weil sie in vielen Fragen, welche eine pragmatisch orientierte Minderheitenpartei offen lassen sollte, [ideologisch klare Positionen bezog](#): Die Partei spricht sich für die Nationalstaatlichkeit und gegen eine stärkere europäische Politik aus; sie lehnt die Migration ab; sie setzt sich für eine konservative Familien- und Frauenpolitik ein; und sie fordert den sofortigen „Frieden“ im Ukrainekrieg, auch wenn dieser Gebietsverluste für die Ukraine bedeuten würde.

György Gyimesi, einer der bekanntesten Politiker der „Allianz“, [definierte](#) die Partei als „souveränistisch“, die „den starken Nationalstaat in der EU“ unterstütze, „die illegale Migration und den Druck der EU zur Einführung von Migrationsquoten“ sowie „die gewaltsame Verbreitung der LGBTQ-Ideologie, insbesondere unter Kindern“ ablehne. Somit verortete Gyimesi die „Allianz“ im EU-skeptischen, illiberalen „Lager“, auch wenn sich die Partei der neuen rechtsradikalen Parteifamilie, den „Patrioten für Europa“, die Orbán 2024 mitgegründet hatte, nicht anschloss. (Die „Allianz“ ist aber sowieso nicht vertreten im Europäischen Parlament.)

Die ungarischen Minderheitenparteien unterstützten seit der Unabhängigkeit der Slowakei immer die liberalen Kräfte und Ideen. Daher war es überraschend, als sich die „Allianz“ bei der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen 2024 nicht für den liberalen Kandidaten, Ivan Korčok, sondern den Fico-Verbündeten, Peter Pellegrini aussprach, was der neuen, illiberalen Linie der Partei freilich vollkommen entsprach. Die ungarische Partei [stellte fest](#), dass Pellegrini „die Stimme des Friedens“ sei, der „dem Druck der inländischen und europäischen progressiven Elite nicht nachgibt, die Souveränität der Mitgliedsstaaten einzuschränken und Migrantquoten zu akzeptieren.“

Die ideologische Nähe zu Orbán eröffnet auch den Weg für die Annäherung an die illiberalen, nationalistischen Kräfte in der Slowakei, auch wenn diese in der Innenpolitik weiterhin nationalistisch, somit auch teilweise antiungarisch, eingestellt sind. Als mögliches Szenario für die Zukunft der „Allianz“ wurde sogar [eine Annäherung an die linksnationalistische Hlas-Partei](#) des Staatspräsidenten Peter Pellegrini erwogen, die „Allianz“ sollte demnach bei den kommenden Parlamentswahlen gemeinsam mit der Hlas-Partei antreten (eine diesbezügliche Entscheidung wurde allerdings noch nicht getroffen).

Auch Robert Fico, der das Orbánsche illiberale Modell in der Slowakei anzuwenden versucht (Martínek / Techet 2023), [betonte](#) im November 2024, als er sich mit dem Vorsitzenden der „Allianz“, Gubík traf, dass die slowakische Regierung und die ungarische Minderheitenpartei einander ideologisch nahestehen: [„Gemeinsame Themen wie die souveräne Außenpolitik, der Kampf gegen illegale Migration und vor allem die Frage des Friedens in der Ukraine einen uns \[die slowakische Regierung\] und die politische Vertretung der Ungar innen“](#). Ficos Statement zeigt, warum und in welchen Themen die Gemeinsamkeiten zwischen der jetzigen slowakischen Regierung und der „Allianz“ bestehen – es sind gerade die Themen, die auch für die

Orbán-Regierung in Budapest wichtig sind. Zugleich zeigt die ideologische Nähe, dass die ungarische Minderheitenpartei die illiberale Kultur-, Gesellschafts-, Rechts- und Familienpolitik von Fico gar nicht mehr ablehnt.

Obwohl Fico als Ministerpräsident vor allem zwischen 2006 und 2010 eine äußerst ungarnefeindliche Politik verfolgte (etwa 2009 ein Gesetz verabschiedete, das die Verwendung der ungarischen Sprache in der Öffentlichkeit diskriminiert), ist er für den ungarischen Ministerpräsidenten Orbán aus machtpolitischen Gründen, d.h. [als Verbündeter in der Europäischen Union](#), sehr wichtig (Bárdy 2023), zumal sich die ungarischen Beziehungen zu Polen, einem traditionellen Verbündeten in der EU, infolge des Ukrainekrieges verschlechtert hatten (Galavits / Panyi 2023). In dieser Konstellation käme dem jetzigen „Repräsentanten“ der ungarischen Minderheit, der „Allianz“, die Brückenrolle zwischen den illiberalen Regierungen von Bratislava und Budapest zu. Es ist allerdings fraglich, ob László Gubík, der jetzige, ethnonationalistisch agierende Vorsitzende der „Allianz“, dieser Rolle gerecht werden kann. Als mögliche Alternative gegen ihn böte sich der oben erwähnte György Gyimesi an, dessen Politik schon stärker illiberal als „bloß“ ungarisch-national ausgerichtet ist. Gubík ist mit Gyimesis Positionen, vor allem mit seiner Nähe zu Fico, [nicht einverstanden](#), aber es ist fraglich, ob Orbán und Fico doch nicht an einer illiberalen ungarischen Partei interessiert wären, wozu Gyimesi als Vorsitzender besser „passen“ würde.

Für die allgemeine Zukunft der ungarischen Parteipolitik in der Slowakei besteht die gegenwärtige Herausforderung darin, ob und wie die ungarischen Wähler\_innen bereit und willens sein werden, Fico und seine illiberale Politik – auch auf Kosten ethnisch-ungarischer Minderheiteninteressen – zu unterstützen. Wird die „Allianz“, also die größte ungarische Minderheitenpartei in der Slowakei, im Kontext der Interessengemeinschaft von Fico und Orbán (De Benedetti 2024), selbst zu einer illiberalen Partei, wäre das ethnische Prinzip in der Slowakei im Illiberalismus überwunden. Es wäre eine neue Phase für die ungarische Minderheitenpolitik: Nicht mehr „nur“ ethnisch-national, sondern auch dezidiert illiberal.

## 4 Literaturverzeichnis

- Bárdy, Péter (2023). Fico's Slovakia will go the way of Orbán's Hungary, in: VSquare, 31. 08. 2023; URL: <https://vsquare.org/peter-bardy-ficos-slovakia-orbans-hungary/>
- Bugajski, Janusz (2002). Political Parties of Eastern Europe. A Guide to Politics in the Post-communist Era A Guide to Politics in the Post-communist Era, Armonk NY.
- De Benedetti, Francesca (2024). The EU's illiberal contagion, in: Eurozine, 18. 11. 2024; URL: <https://www.eurozine.com/the-eus-illiberal-contagion/>
- Galavits, Patrik / Panyi, Szabolcs (2023). How Viktor Orbán angered his closest friends in Europe, in: Direkt36, 15. 05. 2023; URL: <https://www.direkt36.hu/en/igy-haragitotta-magara-orban-viktor-a-legkozelebbi-baratait/>
- Harrach, Gábor (2023). A felvidéki magyarság főbb demográfiai jellemzői a 2021-es népszámlálás tükrében, in: Kisebbségi Szemle, 3, S. 7–33.
- Jiglau, George / Gherghina, Sergiu (2011). The divergent paths of the ethnic parties in post-communist transitions, in: Transition Studies Review, 2, S. 445–457.
- Kopeček, Lubomír 2007. Politické strany na Slovensku (1989) až 2006, Brno.
- Králíková, Marta (2018). Shaken but Not Broken: Slovak politics after the murder of Ján Kuciak, in: EastBlog (Universität Wien), 20. 07. 2017; URL: <https://eastblog.univie.ac.at/2018/07/20/shaken-but-not-broken-slovak-politics-after-the-murder-of-jan-kuciak/>
- Lid'ák, Ján / Koganová, Viera / Leška, Dušan (1999). Politické strany a hnutia na Slovensku po roku 1989, Bratislava.
- Martínek, Daniel / Tchet, Péter (2023). Robert Fico Returns: Will Slovakia Become the New Hungary?, in: Fair Observer, 24. 10. 2023; URL: <https://www.fairobserver.com/world-news/robert-ficos-returns-will-slovakia-become-the-new-hungary/>
- Mesežnikov, Grigorij (2011). Parlamentné voľby 2010 a vývoj systému politických strán, in: Zora Bútorová / Oľga Gyárfášová / Miroslav Kollár / Grigorij Mesežnikov (Hg.): Slovenské voľby '10: Šanca na zmenu. Bratislava, S. 59–80.
- Öllös, László (2004). A magyar pártok programjai, in: József Fazekas / Péter Hunčík (Hg.): Magyarok Szlovákiában (1989–2004), Bd. 1, Somorja / Dunaszerdahely, S. 51–77.
- Szarka, László (2004). Kisebbségi többpártrendszer és közösségépítés. A szlovákiai magyar pártok működése 1989–1998, in: József Fazekas / Péter Hunčík (Hg.): Magyarok Szlovákiában (1989–2004), Bd. 1, Somorja / Dunaszerdahely, S. 79–103.

#### 4.1 Online-Quellen / Zeitungsartikel

[Bugár: Nie sme druhou maďarskou stranou](#) [Bugár: Wir sind nicht die zweite ungarische Partei], in: Pravda.sk, 12. 09. 2009.

[Bugár zakladá stranu Most–Híd](#) [Bugár gründet die Partei Most / Híd], in: Pravda.sk, 07. 06. 2009.

#### [Constitution of the Slovak Republic](#)

[Črtá sa budúcnosť Maďarskej aliancie, v ktorej môže zohrať úlohu aj Hlas](#) [Die Zukunft der Ungarischen Allianz zeichnet sich ab, auch Hlas kann dabei eine Rolle spielen], in: DennikN.sk, 28. 08. 2024.

[Exkluzívny prieskum AKO: Dva týždne pred voľbami. Ako by sme volili?](#) [Exklusive AKO-Umfrage: Zwei Wochen vor den Wahlen. Wie würden wir abstimmen?], in: Plus.Noviny.sk, 14. 09. 2023.

[Fico sa stretol s Orbánom: Naše záujmy sú na 99 percent rovnaké, vyhlásil maďarský premiér](#) [Fico traf sich mit Orbán: Unsere Interessen sind zu 99 Prozent gleich, erklärte der ungarische Ministerpräsident], in: Postoj.sk, 16. 01. 2024.

[Gubík László a Magyar Szövetség új elnöke, Gyimesi a csicseri alapszervezetben tevékenykedik tovább](#) [László Gubík ist der neue Vorsitzende der Ungarischen Allianz, Gyimesi arbeitet in der Lokalgruppe von Csicsér weiter], in: Napunk.DennikN.sk, 28. 09. 2024.

[Gubík László továbbra sem adja le szlovák személyi iratait](#) [László Gubík gibt seine slowakischen Personaldokumente weiterhin nicht zurück], in: Ujszo.com, 04. 01. 2012.

[Gyimesi György: A Magyar Szövetség szuverenista párt kíván lenni](#) [György Gyimesi: Die Ungarische Allianz will eine souveränistische Partei sein], in: Korkep.sk, 25. 02. 2024.

[„Kizárólag saját választóinknak felelek”: Gubík László felvidéki magyar pártelnök Ficóról és Fideszről](#) [„Ich bin ausschließlich unseren eigenen Wähler\_innen gegenüber verantwortlich“: László Gubík, ungarischer Parteivorsitzende in der Slowakei über Fico und die Fidesz], in: ValaszOnline.hu, 04. 12. 2024.

[Maďarské strany sa dohodli, vznikne Aliancia](#) [Die ungarischen Parteien einigten sich darauf, die Allianz zu gründen], in: Sme.sk, 23. 03. 2021.

[Magyar Szövetség elnökségi tagjainak közös nyilatkozata Peter Pellegrini államfőjelölti támogatását illetően](#) [Deklaration des Vorstandes der Ungarischen Allianz über die Unterstützung der Präsidentschaftskandidatur von Peter Pellegrini], in: Szovetseg.sk, 03. 04. 2024.

[Megfosztottak szlovák állampolgárságától egy MKP-vezetőt](#) [Einem Politiker der SMK / MKP wurde die slowakische Staatsbürgerschaft entzogen], in: HVG.hu, 30. 08. 2011.

[Most–Híd opúšťa Alianciu, prekáža mu Gyimesi aj postoj SMK](#) [Most / Híd verlässt die Allianz, Gyimesi und die Haltung der SMK / MKP sind die Hindernisse für sie], in: Sme.sk, 16. 05. 2023.

[Most-Híd 2023 povedie Sólymos, spolupracovať bude s Modrými](#) [Most / Híd 2023 wird von Sólymos geführt und wird mit den Blauen zusammenarbeiten], in: Sme.sk, 18. 05. 2023.

[Orbán az EU és a liberalizmus ellen: kisebbségi magyarok az EP-választáson](#) [Mit Orbán gegen die EU und den Liberalismus: Ungarische Minderheiten bei den Europaparlamentswahlen], in: SzabadEuropa.hu, 17. 05. 2024.

[Počet obyvateľov podľa národnosti v SR k 1. 1. 2021](#) [Einwohnerzahl nach Nationalität in der Slowakischen Republik zum 1. Jänner 2021]

[Predseda vlády SR Robert Fico sa stretol s predstaviteľmi strany Maďarská aliancia](#) [Premierminister der Slowakischen Republik, Robert Fico traf sich mit Vertretern der Ungarischen Allianz], in: Vlada.gov.sk, 25. 11. 2024.

[Predsedom SMK prekvapivo Pál Csáky](#) [Überraschenderweise ist Pál Csáky der Vorsitzende von SMK / MKP], in: Pravda.sk, 31. 03. 2007.

[Premiér Fico na úrade vlády prijal lídrov mimoparlamentnej Maďarskej aliancie](#) [Premierminister Fico empfing die führenden Politiker der außerparlamentarischen Ungarischen Allianz im Regierungsbüro], in: DennikN.sk, 25. 11. 2024.

[Volebný prieskum za november 2024 \(AKO\)](#) [Wahlumfrage für November 2024 (AKO)], in: Sme.sk, 25. 11. 2024.

[Zákon 187/1998, 20. mája 1998, ktorým sa mení a dopĺňa zákon Slovenskej národnej rady č. 80/1990 Zb. o voľbách do Slovenskej národnej rady v znení neskorších predpisov a o zmene a doplnení ďalších zákonov](#) [Gesetz 187/1998 vom 20. Mai 1998 über die Änderung des Gesetzes 80/1990 des Slowakischen Nationalrats über die Wahlen zum Slowakischen Nationalrat in der jeweils gültigen Fassung und über Änderungen anderer Gesetze]